

Immer mehr Studenten aus Westdeutschland an Ost-Unis

Osten punktet mit guten Bedingungen und niedrigen Lebenshaltungskosten

Jena. Im Innenhof des Jenaer Universitätsgebäudes sitzt Lukas Gräter und raucht. Er sei aus Stuttgart zum Studium nach Thüringen gekommen und arbeite jetzt an seiner Doktorarbeit, erzählt der Jurist. „Mir hat die Stadt, die Stimmung hier gefallen. Alles ist überschaubar und fußläufig zu erreichen.“ Außerdem seien die Betreuung und der persönliche Kontakt zu den Professoren gut.

Derweil sondiert eine junge Frau die Zettelchen am Schwarzen Brett. Sie würde zwar lieber daheim in Bayern studieren, rechne sich aber in Jena bessere Chancen aus, einen Medizinstudienplatz zu ergattern, erzählt sie. Zudem sei Jena gut zu erreichen und die Miete günstiger als in Regensburg.

Einerseits unterscheiden die Nach-Wende-Kinder als Abitu-

rianten heute wohl ohnehin nicht mehr so sehr zwischen Ost und West. Andererseits kann man, was die Anziehungskraft der Hochschulen in den neuen Ländern betrifft, „von einer Erfolgsgeschichte sprechen“, betont Gunnar Berg von der Wissenschaftler-Institution Deutscher Hochschulverband.

Studierende kennen keine Grenzen mehr

Die Unis in Ostdeutschland haben in den vergangenen Jahren in der Gunst von Abiturienten aus dem Westen rasant zugelegt. Aus Daten des Statistischen Bundesamtes geht hervor, dass sich ihre Zahl an den Ost-Hochschulen in den vergangenen zehn Jahren mehr als verdrei-

facht hat. Der Osten kann mit niedrigeren Lebenshaltungskosten und teils sehr guten Studienbedingungen punkten. „Es gibt dort bessere Betreuungsrelationen – ein großer Vorteil aus studentischer Sicht“, sagt Meyer auf der Heyde. „Es gibt zum Teil hervorragende Bibliotheken, es gibt schöne Wohnheime und tolle Mensen.“ Zudem haben die Ost-Länder auf Studiengebühren verzichtet.

An der Universität Jena, die für sich als „Studentenparadies“ wirbt, stammten zuletzt 59 Prozent der Erstsemester aus West-Bundesländern – aus Thüringen nicht einmal jeder Vierte.

Forschungsministerin Johanna Wanka (CDU): „Studierende und Wissenschaftler kennen schon lange keine Grenzen mehr und haben erkannt, was der Osten heute zu bieten hat.“